

Gemeindechronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **75 (1947)**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gemeinde=Chronik

Urnäsch

Am 9. März nahm die Bürgergemeinde Stellung zu den Beschwerden von F. Frehner, Widenbach, und 17 Mitunterzeichnern an den Regierungsrat betreffend Abtretung von Bürgergutboden an die Skilift AG. Die Bürgergemeinde distanzierte sich eindeutig von den ihr unbegründet erscheinenden Beschwerden und billigte die vom Gemeinderat getroffenen Verfügungen. Auf Beschluß der Gemeindeversammlung hin erfolgten Einlagen aus der Forstkasse in Reserve-, Arbeitsbeschaffungs- und Waldbaufonds. Am 18. Mai übernahm die Gemeinde neue Straßen in das Gemeindestraßennetz, die Dürrenbachstraße mit 285 Ja gegen 224 Nein, die Strecke vom «Bindli» zur Nürigbachbrücke mit 321 Ja gegen 182 Nein. Mit dem Rücktritt des Gemeindeförsters Gabriel Gähler wurde eine Reorganisation der Forstverwaltung durchgeführt. Als neuer Förster der Gemeindewaldungen wurde gewählt Emil Nef, während Emil Nef sen. auf eigenen Wunsch mit der Betreuung der Gemeindewaldungen beauftragt wurde. Die Bürgergemeinde vom 21. Dezember beschloß die Arrondierung der Waldungen der Bürgergemeinde zur Erhöhung des Altholzbestandes. Der Privatwald Guggeien im Umfang von 12 Hektaren und 2538 Festmetern wurde zum Preise von 64 500 Franken angekauft. Die Abtretung von Bauland im Bruggerenwald zugunsten der Liegenschaft Hochalp für die Erstellung eines Lagerschuppens wurde dagegen abgelehnt. Die Gemeindefinanzrechnung schloß bei 7½ Promille Steuern mit einem Vorschlag von 12 033 Fr. Das Gemeindevermögen betrug 537 540 Fr. Die Kirchgemeindeversammlung vom 4. Mai beschloß die Verlegung der ordentlichen Kirchgemeindeversammlung auf den März im Anschluß an die Rechnungskirchhöri, ebenso die Erneuerung der Vielhöreranlage, wobei 1000 Fr. für die Anschaffung neuer Mikrophone vorgesehen wurden. In Zukunft soll der Steuerausgleichsfonds in der Kirchenrechnung gesondert aufgeführt werden. Aus dem Schuldienst trat die Arbeitslehrerin Frl. Martha Eugster infolge ihrer Wahl nach Heiden zurück. An ihre Stelle wählte man als Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerin Frl. Verene Schindler, von Rüti (Gl.). Auf den 1. Dezember nahm als Lehrer der Unterschule Kurt Grubenmann seinen Rücktritt. Für die Neuanschaffung von Schulbänken in der Realschule wurde die Summe von 3000 Fr. ausgesetzt. Ein wohlgelungenes Jugendfest

fand am 14. Juli statt mit einem Festzug und der Aufführung eines Singspieles «Of de Berge» und des alten Tellenspiels. Mit dem 1. Mai traten die neuen Waiseneltern, das Ehepaar Leonhard-Gabathuler, früher im Gutsbetrieb Adelsberg bei Pfyn, ihre Stelle an. Im wirtschaftlichen Leben der Gemeinde spielte der Kur- und Sportbetrieb wiederum eine bedeutende Rolle. Bei ungünstigen Verhältnissen mußte der Turnerskitag abgehalten werden. Die Beteiligung an den St. Galler Hochschulschülereisen war zwar zahlenmäßig nicht sehr groß, wohl aber ziemlich international gemischt. Auch der Sommerfremdenverkehr war sehr gut. Durch Kurabende und andere Veranstaltungen sucht die Gemeinde ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Auch das Strandbad Zürchersmühle erfreute sich in dem heißen Sommer eines guten Besuches. Der Landwirtschaftliche Verein erhielt für die Durchführung einer Gemeindeviehschau am 24. September einen Gemeindebeitrag von 300 Fr. Von den 221 aufgeführten Tieren konnten 51 in die erste Klasse eingereiht werden. Die Liegenschaften am Berg und im Tobel erhielten elektrische Zuleitung, welches Ereignis zu einer schlichten Einweihungsfeier Anlaß gab. Das Bergheim «Cheul» auf der Schwägalp ging um den Preis von 60 000 Fr. in den Besitz an Dr. E. Kappeler, Pfarrer der katholischen Diasporagemeinde Hundwil-Urnäsch über. Die Kornkasse schloß ihre vierjährige Sparperiode ab und konnte auf die Aktie Fr. 50.40 ausbezahlen. Dabei wurde die Anregung gemacht, die neue Sparperiode nur zwei Jahre dauern zu lassen. Die Ersparniskasse erzielte einen Reingewinn von 4240 Fr. und verfügte über einen Reservefonds von 130 118 Fr., während die Darlehenskasse bei einem Umsatz von rund 3½ Millionen einen Reingewinn von 4454 Fr. aufwies und einen Reservefonds von 38 371 Fr. Auch von Unglücksfällen blieb die Gemeinde nicht verschont. Infolge des Funkenwurfs eines Schweißapparates brannte am 8. Juli das Sägereigebäude von E. Fäßler-Ehrbar im Bindli nieder; das Wohnhaus konnte gerettet werden.

In der Gemeindeabstimmung vom 23. März wurde die Jahresrechnung mit 2449 Ja gegen 426 Nein genehmigt, das Budget mit 1696 Ja gegen 1132 Nein; die Initiative betreffend erhöhte Entschädigung an Gemeinderat und Gemeindegericht fand mit 1502 Ja gegen 1372 Nein, diejenige der Erhöhung der Entschädigung an den Gemeindehauptmann mit 1998 Ja gegen 966 Nein Annahme. Ferner verwarf die Gemeinde die Eingliederung des Betreibungsamtes in den Verwaltungsapparat der Gemeinde mit 1205 Ja gegen 1644 Nein und hieß die bauliche Renovation der Bürgerheimküche mit 1845 Ja gegen 1061 Nein gut. Die Ersatzwahlen in die Gemeindebehörden und in den Kantonsrat erfolgten nach den Vorschlägen der bürgerlichen und sozialdemokratischen Parteien, während die Vorschläge der Arbeiter- und Bauern-

Herisau

partei unterlagen. Die unbefriedigenden Schullokalverhältnisse im Bezirk Moos riefen einer Initiative Ende März, die dann am 8. April eine neue Fassung erhielt: Es sei unverzüglich die Ausführung des Schulhausneubaues im Bezirk Moos an die Hand zu nehmen. Zu diesem Zweck sei dem Gemeinderat ein Kredit bis zum Betrage von 220 000 Fr. zu gewähren. Die Pläne für einen einfachen Holzbau seien sogleich erstellen zu lassen und der Gemeinderat sei zur Bestimmung des Standortes zu ermächtigen. Die Initiative wurde in der Gemeindeabstimmung vom 6. Juli mit 1844 Ja gegen 1324 Nein angenommen. Ein Eventualantrag des Gemeinderates, es sei im Falle der Verwerfung der Initiative dem Gemeinderat der Auftrag zu einer großzügigeren Lösung zu geben (Massivbau statt Holzbau), fand wohl 2089 Ja und bloß 887 Nein, fiel aber wegen der Annahme der Initiative dahin. Wenig Glück hatte in der gleichen Abstimmung die Revision der Feuerwehrordnung (Wegfall der Pferdestellung und Motorisierung, Recht des Gemeinderates zur Aufstellung der Skala der Ersatztaxen, Schaffung einer Einheitsfeuerwehr, Betriebs- und Werkfeuerwehren, Neuregelung der Wahl der Offiziere). Sie wurde mit 1794 Nein gegen 1298 Ja verworfen. Die Gemeinderechnung schloß mit einem Vorschlag von 203 579 Fr. ab unter Einbezug des vorjährigen Defizites von 53 648 Fr. Budgetiert war ein Defizit von 78 793 Fr. Dieser um 282 373 Fr. bessere Rechnungsabschluß resultierte hauptsächlich aus den Steuereinnahmen. Aus dem Überschuß wurden 100 000 Fr. dem Konto Kriegswirtschaftliche Maßnahmen abgeschrieben, um eine weitgehende Entlastung dieser kriegsbedingten Rechnung, für die keine Gegenwerte da sind, durchzuführen; 45 000 Fr. dienten weiteren Abschreibungen und die verbleibenden 58 579 Fr. wurden auf das Konto Vor- und Rückschläge übertragen. Der Wert der Gemeindegüter und öffentlichen Foundationen stieg um 4014 Fr. auf 2 829 749 Fr., während die Gesamtschuldenlast bilanzmäßig um 196 340 Fr. abnahm und am Ende des Jahres 1 160 792 Fr. betrug. Der Gemeinderat nahm die schrittweise Reorganisation des Polizeiwesens im Rahmen eines Gesamtplanes in Aussicht auf Grundlage eines Gutachtens. Die Arbeitsmethoden haben sich zum Teil überlebt, Polizeichef und Mannschaften sind überbelastet; ihre Ausbildung hat sich dem heutigen vielseitigeren Aufgabenkreis anzupassen, der Bereitschaftsgrad leidet unter dem zu kleinen Mannschaf tsbestand, dem zudem Motorfahrzeuge für ein Gebiet von 25,3 Quadratkilometern und 346 Meter Höhendifferenz fehlen. Diese Notwendigkeiten erfordern allerdings erhebliche finanzielle Mittel und auch bauliche Veränderungen.

Die Dorferkorporation hatte sich mit der Wasserversorgung aus den Böschenbachquellen bei Degersheim zu befassen, wo sie ein Anrecht auf 1000 Minutenliter gefaßtes und 500 Minutenliter ungefaßtes Wasser besitzt. Im Einverständnis mit der Dorf-

korporation Degersheim begannen 1947 die Arbeiten zur Erfassung des gesamten Wassers. Der Ausbau der gesamten Wasserversorgungsanlage aus dem Böschenbach und dem vollen Zufluß aus der Tobelmühle wurde von der Assekuranzkommission gewünscht und vom Regierungsrat empfohlen. An die Kostensumme von rund 890 000 Fr. leistet die Assekuranzkasse 380 000 Fr. Das Gaswerk stellte sich mit dem Januar wieder auf reine Kohle um; die Gasrationierung wurde auf den 31. März aufgehoben. Die Holzentgasung hatte auf das Rechnungsergebnis mit einem Defizit von über 30 000 Fr. einen ungünstigen Einfluß. Mit dem 1. März trat eine Gaspreiserhöhung um 3 Rp. ein. Der Gaskonsum stieg um fast 25 Prozent auf 1 129 430 Kubikmeter. Der 4. Frühjahrszuchtviehmarkt am 26./27. März, veranstaltet vom Verband der appenzellischen Viehzuchtgenossenschaften, bewies von neuem seine Lebensfähigkeit. Die Auffuhr betrug 113 Stück, die Interessenten und Käufer waren zahlreicher als letztes Jahr und 44 Prozent Käufe wurden getätigt. Der Fremdenverkehr war mit 39 260 Logiernächten und 4214 Gästen beträchtlich. Die Wohnungsnot ist dank der Neubauten mit Subventionierungen zurückgegangen, aber immer noch groß genug. Im Februar kamen auf eine vermietbare Wohnung 110 Wohnungsgesuche, im September 85. Für 3900 statistisch erfaßbare Haushaltungen standen nur etwa 3650 Wohnungen zur Verfügung. Der Mieterverein gelangte deshalb an den Gemeinderat um die Bereitstellung eines neuen Kredites von 300 000 Fr. und angesichts der hohen Baupreise um eine möglichst hohe Maximalsumme der Subventionierung. Dabei sollte die Beschaffung von Wohnraum für Familien im Vordergrund stehen und nur noch Mehrfamilienhäuser subventioniert werden, sowie Wohnungs-Um- und -Einbauten. Bund und Kanton sollten je 5 % für private, 10 % für soziale Wohnbauten beisteuern, die Gemeinde 15 %. Diese Vorschläge wurden auch im Schoße der Freisinnig-demokratischen Partei diskutiert, wobei die Mehrheit für den sozialen Wohnbau sich einsetzte. Zurückhaltender äußerte sich der Verband der Haus- und Grundeigentümer zu dieser Frage. Die Wohnungsbausubventionen seien, wenn nicht aus prinzipiellen Gründen einstweilen ganz zu sistieren, so doch auf maximal 100 000 Fr. zu beschränken, unter der Bedingung, daß in erster Linie geräumige Wohnungen für minderbemittelte, kinderreiche Familien erstellt werden sollten. Ein schönes Beispiel praktischen sozialen Wohnbaus bietet die Siedelung «Einfang» der Wohnbaugenossenschaft Herisau unter wesentlicher Mitwirkung der Firma Suhner & Co. Sie besteht aus zwei 30 Meter voneinander abstehenden Häuserreihen, von denen jede drei Doppelhäuser und zwölf Wohnungen umfaßt. Bei bescheidener Anzahlung und Miete, in der die Amortisationsquote inbegriffen ist, sind diese Häuser nach 20 Jahren nur noch mit der

ersten Hypothek belastet. Der Boden wurde von der Firma unentgeltlich zur Verfügung gestellt; die Subventionen betrugen von seiten der Gemeinde 16 %, von seiten des Kantons und des Bundes je 10 %. Für ihre italienischen Arbeiterinnen errichtete die Firma Suhner & Co. an der Degersheimerstraße eine «Casa delle Operaie Italiane» mit 5 Schlafzimmern und 18 Betten. Eine seit über 200 Jahren bekannte Gaststätte, einst ein politisches Zentrum, ging mit dem Gasthaus zum Rößli ein, während eine andere, nicht minder bekannte, das Hotel Storchen, seinen Besitzer wechselte. Es wurde samt Inventar für 280 000 Fr. von E. Seemann-Bichsel, der es 22 Jahre lang trefflich geführt hatte, an Kurt Großglauser, einen ebenfalls bestausgewiesenen Fachmann, verkauft.

Die reformierte Kirchgemeinde beschloß die provisorische Umstellung der Gottesdienstzeiten im Sommer und die Verteilung der Konfirmationen auf den Palmsonntag und den Sonntag vorher. Speziell mit Rücksicht auf die Jugend wurde der Versuch gemacht, das Abendmahl alkoholfrei durchzuführen. Die Spende an die notleidenden Kirchen des Auslandes im Betrage von 4481 Fr. wurde auf 5000 Fr. aufgerundet; sie wurde dem Kirchenvermögen und der laufenden Rechnung entnommen. Am 9./10. Juni tagten die Abgeordneten des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes unter Pfarrer Dr. A. Koechlin, Basel. Die Gemeinde feierte unter großer Anteilnahme das 25-jährige Amtsjubiläum von Pfarrer Karl Jucker; er war 1922 von Brunnadern nach Herisau berufen worden. Mit großem Bedauern vernahm man kurze Zeit darauf, daß der Jubilar sich genötigt sehe, aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt vom Pfarramt und als Mitglied der Synode zu nehmen. Eine außerordentliche Kirchgemeindeversammlung am 12. Oktober beschloß die Wiederbesetzung der Pfarrstelle auf dem Berufungswege. Durch den Ankauf eines Hauses von H. Bächtold-Preiswerk als Pfarrhaus zum Preis von 64 000 Fr. konnte die seit 30 Jahren ungelöste Frage der vierten Pfarrwohnung gelöst werden. Eine gründliche Renovation der Sakristei durch Architekt Balmer schuf aus dieser einen geweihten Raum, der im Winter auch für Trauungen dienen kann. In der römisch-katholischen Kirchgemeinde trat ein Wechsel ein, indem Vikar A. Köberle als Kaplan nach Niederuzwil berufen wurde und an seine Stelle Dr. phil. Theo Frey von Marbach trat. Ein Ereignis für die Gemeinde war im Dezember die Einweihung der neuen Orgel. Die Heilsarmee Herisau blickte auf 60 Jahre ihres Bestehens zurück. Es sei nicht vergessen, welch große Aufgabe auf dem Gebiete der christlichen Nächstenliebe und Fürsorge diese aus dem Methodismus hervorgegangene Bewegung geleistet hat.

Die Frequenz der Primarschule betrug 1206 Schüler (Vorjahr 1128). Zum erstenmal stieg die Zahl der neueintretenden Schü-

ler wieder auf über 200; den Tiefstand hatte sie 1944 mit 140 Erstkläßlern erreicht. Die außergewöhnlich hohe Zahl der Mutationen, bedingt durch die wirtschaftlichen Verhältnisse, dazu die vielen Auslandskinder bedeuteten für die Lehrer eine erhöhte Belastung. Die Realschule verzeichnet mit 192 gegen 198 Schülern im Vorjahre einen kleinen Rückgang, eine Folge der verlockenden Verdienstmöglichkeiten. Die gewerbliche Fortbildungsschule unterrichtete 185 Lehrlinge und 24 Lehrtöchter. Die Platznot machte sich in den Schulhäusern wieder bemerkbar; besonders erscheint der Bau eines neuen Sekundarschulgebäudes als Notwendigkeit. Im Parterrelokal des Schulhauses Säge richtete man einen zweiten Kindergarten für den Bezirk Säge ein. An die Primarschule wurden neu gewählt Kurt Grubenmann, geb. 1920, von Teufen, vorher in Urnäsch, und Hans Meier, geb. 1915, von Trogen, vorher in Kaien-Rehetobel tätig. Aus gesundheitlichen Gründen trat Sekundarlehrer Arnold Frey auf Ende Oktober zurück. Er hatte 36½ Jahre, davon 19 Jahre als Rektor an der Sekundarschule, als tüchtiger Lehrer gewirkt. Ebenfalls zurückgetreten ist Sekundarlehrer O. Ochsner. Die Nachfolger wurden erst 1948 gewählt. Mit Beginn des Schuljahres 1947/48 wurden die bisherigen Stellvertreter Sekundarlehrer Bruderer und Primarlehrer R. Giezendanner definitiv gewählt.

Es ist immer erfreulich, wenn ein vorwiegend industriell und kommerziell eingestelltes Gemeinwesen auch den Sinn für das Schöne und die geistigen Güter pflegt. Schon äußerlich zeigt sich das in manchen stilvollen und dem Dorfbild sich glücklich einfügenden Neubauten. Ein Wettbewerb «Blumen blühen in Herisau» regte zur Pflege des Blumenschmuckes an Häusern und Brunnen an. Der Bund für Frauenbestrebungen veranstaltete wieder seine viel Anregung und Belehrung bietenden Volkshochschulkurse. Kapellmeister E. Klug sprach, begleitet von Fräulein Nelly Walser auf dem Klavier, über Musik und ihre Meister in drei Vorträgen, Fräulein Dr. Waznewska ebenfalls an drei Abenden über die klassische französische Literatur, Frau Dr. Huber-Bindschedler über den Dichter Ernst Wiechert. Ein anderer zeitgenössischer Dichter, Werner Bergengruen, las aus seinen Werken vor. Die rührige Kasinogesellschaft, die eine Bibliothek von rund 3000 Bänden besitzt, hat einen eigenen Arbeitsausschuß für Kunst und Literatur. Ihre fünf Abonnementskonzerte vermittelten beste alte und moderne Musik. In einer Gemäldeausstellung von Hans Schieß waren 24 Arbeiten des Künstlers zu sehen, in einer andern Gemälde zeitgenössischer westschweizerischer Maler. Wie groß das Interesse an der Geschichte des Landes und an der lokalen Tradition ist, beweist die wachsende Mitgliederzahl des Historischen Vereins. Am 13. September konnte er das neue Heimatmuseum in vier Parterrezimmern des 1785 von Landesseeckelmeister Fisch erbauten

Hauses zum «Baumgarten» eröffnen. Durch private Spenden waren 23 000 Fr. zusammengekommen. Den Grundstock bildeten die Ausgrabungen in den Ruinen von Rosenberg und Rosenberg; ihnen schließen sich weitere kulturhistorische Altertümer an; eine Waffensammlung im alten Rathaus ist vorgesehen.

Rege war auch die Tätigkeit der verschiedenen Vereine. Der Lehrerturnverein feierte sein 60jähriges Bestehen, bei welchem Anlasse W. Frischknecht und Dr. O. Frehner eine Festschrift herausgaben. Den Ansporn zur Gründung hatte ein Lehrerturnkurs 1886 gegeben. Für die Entwicklung des Turnwesens war der Verein von ziemlicher Bedeutung. Die Schützengesellschaft Ramsen-Moos erhielt vom Gemeinderat an die totalen Kosten eines Zugscheibenstandes eine Subvention von 60 Prozent, im Maximum 12 000 Fr. zugesichert. Die Schützengesellschaft Tobel beging ihre Fahnenweihe mit einem Freundschaftsschießen. Mitglieder der Sektion Ostschweiz des Schweizerischen Fourierverbandes gründeten eine Sektion Herisau. Der Musikverein erreichte am st. gallisch-kantonalen Musikfest in Altstätten die für den 1. Rang nötige Punktzahl und im Marschmusikwettbewerb als einziger der konkurrierenden Vereine das Maximum von 40 Punkten. Am 29. Juni trat die Knabenmusik, 30 Mann stark, unter Direktor Zaugg zum erstenmal öffentlich auf. Über den Vortrag des Damen- und Männerchors Harmonie am thurgauischen Kantonsängerfest in Romanshorn äußerte sich der Expertenbericht sehr anerkennend. Der Schwerhörigenverein von Herisau und Umgebung blickte auf 25 Jahre seines Bestehens zurück; er wurde im November 1922 mit 40 Mitgliedern begründet, richtete 1926 eine Vielhöranlage im Blaukreuzlokal ein, 1929 eine solche in der Kirche. Er zählte 1947 75 Mitglieder und 239 Passive. Verschiedene kantonale und schweizerische Verbände hielten ihre Tagungen in Herisau, so der kantonal-sankt gallische Frauengewerbeverband, die Delegierten des kantonalen Musikverbandes, die Delegierten des Verbandes schweizerischer Sattler- und Tapezierermeister, die Freunde schweizerischer Volksbildungsheime ihre Regionaltagung, an der Professor Dr. G. Thürer einen Vortrag «Besinnung über den Frieden» hielt.

In früheren Jahrgängen unserer Chronik wurden jeweils auch die goldenen Hochzeiten erwähnt; heute sind diese Ereignisse so häufig geworden, daß wir uns mit der Erwähnung der diamantenen und eisernen Jubiläen begnügen müssen. So durfte das Ehepaar Preisig-Nägeli nach 65jähriger Ehe die eiserne Hochzeit feiern; der Mann, früher ein gesuchter Mustersticker, stand im 92., die Frau im 89. Lebensjahre. Wenige Tage später beging das Ehepaar Mutler-Signer die diamantene Hochzeit, er 85, sie 83 Jahre alt. Während 52 Jahren bewirtschafteten sie ein Gut auf Hohrütli. Von den Toten des Jahres, soweit sie nicht in diesem Heft eigene Nekrologe erhalten, seien erwähnt: Fräulein

Emma Schläpfer; geb. 1877 in Flawil, verlor sie schon als Sekundarschülerin ihre Eltern, bildete sich in St. Gallen als Arbeitslehrerin aus und war 48 Jahre lang bis zu ihrem Rücktritt 1944 als Arbeitslehrerin in Herisau tätig, zuerst im Bezirk Säge, dann im Landhaus. Sie war eine markante Vorkämpferin für die Interessen ihres Berufes, Präsidentin des Arbeitslehrerinnenverbandes, den sie bei der Landesschulkommission vertrat, und kantonale Delegierte bei den schweizerischen Kursleiterinnen. Franz Xaver Großer-Manser, geb. 1869, war 1935—1942 Vertreter der katholisch-konservativen Richtung im Gemeinderat und in verschiedenen Kommissionen tätig, wo er sich durch sein konziliantes Wesen auszeichnete. Mit 69 Jahren starb Albert Roth. Er absolvierte seine Lehre bei Suhner & Co., wo er nach einem Aufenthalt in Paris Fabrikationschef der Drahtabteilung wurde. 1933—1937 gehörte er dem Gemeinderat an, wo er sich vor allem für Verkehrsangelegenheiten einsetzte. Er war ein geschätztes Mitglied des Männerchors Harmonie. Bei einer Motorradtour auf die Schwägalp fand Zahnarzt Emil Tobler mit 54 Jahren seinen Tod. Als versierter Bankfachmann war Alt-Bankdirektor J. Schoop-Anderes, der mit 69 Jahren starb, in Handels-, Industrie- und Gewerbekreisen wohlbekannt. Bei seinem Rücktritt 1943 fanden seine Verdienste die hohe Anerkennung der Generaldirektion des Schweizerischen Bankvereins. Alt-Lehrer Johs. Heierli, in Speicher 1870 geboren, in Gais aufgewachsen, bildete sich im Seminar Untersträß als Lehrer aus, kam 1889 nach Schachen-Reute, war auch als Organist tätig, eine Zeitlang auch kaufmännisch bei Eisenhut-Schaefer in Gais, übernahm dann die Gesamtschule Bach in Trogen, von wo er 1911 an die neugegründete Unterschule Einfang-Herisau gewählt wurde. Ein Herz- und Nierenleiden zwang ihn mit 63 Jahren vorzeitig zum Rücktritt. Er war ein ausgezeichnete Lehrer für die Unterstufe. Ein Opfer des Motorradverkehrs wurde der 80-jährige Jos. Lorenzi. Mit 74 Jahren starb Jos. v. Känel-Inauen, der sich als Präsident des kantonalen Tierschutzverbandes um diesen verdient gemacht hatte.

Ein Antrag des Gemeinderates, einen Kredit von 5000 Fr. bereitzustellen zur Erleichterung von Bauvorhaben und zur Erhältlichmachung von Bundes- und Kantonsbeiträgen wurde am 9. März von der Gemeindeversammlung mit 126 Nein gegen 97 Ja verworfen. Die Jahresrechnung der Gemeinde schloß mit 30 Fr. Rückschlag ab; das Gemeindevermögen betrug 762 669 Fr. Die Appenzell. Offiziersgesellschaft hielt ihre Jahrestagung am 23. März ab, an der Oberst Annasohn über «Zukunftsprobleme unserer Armee» sprach. An der Gemeindeviehschau am Jahrmakrtstage wurden 226 Stück aufgeführt, von denen 172 prämiert wurden und 51 Ehrenmeldungen verliehen werden konnten. Am 16. November wurde in der Kirche Paul Preisig von Schwell-

Schwellbrunn

brunn durch Pfarrer Strub, Herisau, zum Geistlichen ordiniert. Im Januar starb fast 80jährig Abraham Preisig-Frehner, zur «Traube», früher Fuhrhalter, eine weit herum bekannte Persönlichkeit. Ein schweres Unglück ereignete sich am 13. Mai in der Tiefe, bei der Einmündung in die Risistraße, indem ein in übersetztem Tempo von Waldstatt kommendes Auto den 7jährigen Heinrich Preisig von der obern Au mit seinem Milchkarren überfuhr und tötete.

Hundwil Die Gemeindeversammlung vom 2. März genehmigte Jahresrechnung und Budget mit 7 Promille, verwarf aber die Anschaffung einer Motormähmaschine mit 121 Nein gegen 69 Ja. Am 6. Juli nahm die Gemeinde die Neuregelung der Lehrerbesoldungen mit 204 Ja gegen 113 Nein an. Die Jahresrechnung der Gemeinde schloß mit einem Vorschlag von 1609 Fr. ab. Fonds und Gemeindevermögen stiegen um 32 430 Fr. auf 846 629 Fr. An Vermächtnissen und Geschenken gingen 1400 Fr. ein. Die Kirchgemeinde verfügt über ein Vermögen von 99 499 Fr. und erzielte ein Kassensaldo von 1769 Fr. Als neue Armeneltern wurden das Ehepaar Frehner-Rechsteiner, vorher in Grub, berufen. Lehrer Jeremias Jehli kam nach zweijähriger Tätigkeit in der Gemeinde an die Stadtschule Chur. Für die nach Arbon gewählte Fräulein Rosmarie Lenzinger wurde als Arbeits- und Kochlehrerin Fräulein Nina Däscher von Luzein-Wald gewählt. Am 14. September fand ein Bezirksfeuerwehrtag statt. An der Gemeindeviehschau am Jahrmarktstag fiel ein prächtiges ganzes Senntum auf; von den aufgeführten 233 Stück konnten 230 prämiert und drei Ehrenmeldungen verliehen werden. Die Kornkasse beendete eine Sparperiode und verteilte unter ihre 25 Mitglieder 6405 Fr. In Wilen-Egnach starb Alt-Lehrer Hans Knöpfel von Hundwil.

Stein In der Gemeindeabstimmung vom 9. März wurde die Jahresrechnung 1946 mit 255 Ja gegen 8 Nein, das Budget mit einem von 9 auf $8\frac{1}{2}$ Promille reduzierten Steuerfuß mit 206 Ja gegen 53 Nein genehmigt; die Kirchgemeinde erhob eine Steuer von $1\frac{1}{2}$ Promille. Die Gemeinderechnung 1947 schloß mit einem Ausgabenüberschuß von 8298 Fr., wenn der Aktivsaldo von 1946 im Betrage von 39 507 Fr. nicht miteingerechnet wird. Das Resultat war immerhin noch um 5480 Fr. günstiger als budgetiert worden war. Das Gemeindevermögen wuchs um 11 797 Fr. auf 610 897 Fr. an. An die Schule Berg wurde als neuer Lehrer Thomas Zimmermann von Schwändi (Glarus), geb. 1917, vorher Lehrer am Pestalozziheim Neuhof, gewählt. Schulkinder veranstalteten einen Bazar zugunsten der Kinderhilfe des Roten Kreuzes mit selbsthergestellten Sachen. Die Gemeindeviehschau am Jahrmarkt (25. September) zeigte mit 157 Stück wohl 40 weniger als im Vorjahr, dafür Kühe von hervorragender Qualität. Am 4. Oktober fand eine kantonale Widderschau statt. Der Landwirtschaftliche Verein sömmerte auf den Vereinsalpen

«Schwänteli» und «Stüblinecker» während 17 Wochen 83 Rinder. Trotz der Reduktion der Ackerbaufläche wurden immer noch 1673 Aren Brotgetreide, 435 Aren Futtergetreide, 799 Aren Kartoffeln und 277 Aren Gemüse angepflanzt. Ein Mütter- und Säuglingspflegekurs wurde von 30 Teilnehmerinnen besucht. Mit 97 Jahren starb Frau Marina Walser-Zuberbühler, Witwe des früheren Gemeindeschreibers. Nach dem Tode ihres Gatten hatte sie das Telegraphen- und Telephonamt besorgt. Einen tödlichen Unfall erlitt am 27. Juli die 68jährige Frau Luise Stark. Sie wurde am 27. Juli mit einer tiefen Kopfwunde tot im Sittertobel aufgefunden. Der Hergang des Unglücks blieb unaufgeklärt.

Die Gemeinde beschloß am 2. März die Senkung des Steuerfußes von 11 auf 10 Promille. Der Zinsfuß für Grundpfandtitel wurde von $3\frac{3}{4}$ auf $3\frac{1}{2}$ Prozent gesenkt. Der Gemeinderat nahm eine Anregung, vorausgehend der Rechnungskirchhöri eine Vorversammlung zur Besprechung der Gemeindetraktanden einzuberufen, zur Prüfung entgegen. Die Gemeinderechnung schloß mit einem Aktivsaldo von 4043 Fr. um 7854 Fr. günstiger ab als budgetiert war. Das Gemeindevermögen betrug 196 000 Franken (188 381 Fr.). Am 3. August fand das Pistolenfeldschießen des Hinterlandes statt. Zum erstenmal seit 1910 konnte am 30. September wieder eine Viehschau von 152 Stück, Tiere von schöner Qualität, gezeigt werden. Der Landwirtschaftliche Verein sömerte auf den Vereinsalpen 50 Stück Galtvieh während fünfzehn Wochen.

Schönengrund

Am 23. Februar genehmigte die Gemeinde die Revision der Besoldungen der Gemeindeangestellten, bestehend in Verbesserung der Grundgehälter und Erhöhung der Teuerungszulagen. Für Grundlöhne bis und mit 4000 Fr. wurde volle Teuerungszulage, für höhere vier Fünftel derselben gewährt. Am 20. April brach nachmittags zwischen 14.25 und 14.30 Uhr plötzlich Großfeuer im Baugeschäft Werner Bodenmann aus. Zimmerei, Schreinerei, Wohnungen und Büros samt einer Menge von Rohmaterial wurden völlig vernichtet. Das rasche Eingreifen der Feuerwehr, die mit Großalarm und Sturmgeläute aufgeboten wurde, verhinderte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers. Die Stromzufuhr der Appenzellerbahn mußte unterbrochen werden; die große Hitze machte das Passieren der Straße unmöglich. Um 21 Uhr konnte der größte Teil der Löschmannschaft entlassen werden. Der Sachschaden belief sich auf 500 000 Fr., wovon 246 500 Fr. versichert waren. Seit dem Bestehen der Assekuranzkasse, seit 1841, war dies der größte Einzelschaden. An der Gemeindeversammlung vom 4. Mai wurde deshalb gefordert, daß Maßnahmen getroffen würden, damit beim Wiederaufbau des Baugeschäftes größtmögliche Sicherheit für die Nachbarschaft und das Dorf gewährleistet werde. Zudem wurden Rechnung und

Waldstatt

Budget genehmigt mit einer Reduktion des Steuerfußes von 8 auf 7 Promille mit dem zusätzlichen Antrag, den Gemeindebeitrag an den Krankenpflegeverein von 2200 Fr. auf 2500 Fr., denjenigen an die Musikgesellschaft von 400 auf 500 Fr. zu erhöhen. Der Gemeinderat wurde beauftragt, 1. zu prüfen, ob die definitive Anstellung und Besoldung einer Büroangestellten auf der Gemeindekanzlei durch Urnenabstimmung erledigt werden könne, 2. eine Kommission sei zu bestellen, welche die Gemeindehaus- und Schulhausfrage zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten habe. Ferner wurde beschlossen, daß die Gemeinderatsbeschlüsse künftig durch Anschlag bekannt gegeben werden sollen. Die Kirchgemeinde setzte ihren Steuerfuß von $1\frac{1}{2}$ auf 1 Promille herab. Nach mehr als neunjähriger Wirksamkeit nahm Pfarrer G. Bucher seinen Abschied. Die Kirchgemeinde wählte darauf nahezu einstimmig Pfarrer August Bänziger, der durch Pfarrer E. Buff von Herisau am 26. Januar in sein Amt eingesetzt wurde. Die Jahresrechnung der Gemeinde schloß mit 24 379 Fr. Aktivsaldo ab; das Vermögen betrug 387 679 Fr.

Da die Sektion Herisau der Krankenkasse Helvetia zu stark angewachsen war, gründete man am 15. Juni eine eigene Sektion Waldstatt für alle hinterländischen Gemeinden außer Herisau. Ein Bazar zugunsten eines Kindergartens brachte mit dem Schlußabend über 8000 Fr. ein. Die Trockenheit des Jahres machte sich wenig spürbar dank den angekauften ergiebigen Quellen samt Pumpwerk, so daß ein ansehnliches Quantum Wasser an Herisau abgegeben werden konnte. Ein Fall von Maul- und Klauenseuche machte zeitweise eine Sperre des Viehverkehrs notwendig. Die Zahl der Sparhefte der Raiffeisenkasse wuchs von 161 auf 194, die der Mitglieder von 95 auf 98. Der Gesamtumsatz betrug rund eine Million, der Reingewinn 1890 Franken, der dem Reservefonds zugewiesen wurde. Ein dreitägiger Feuerwehrcurs vereinigte die Chargierten der hinterländischen Gemeinden außer Herisau und Schwellbrunn; er wurde von Hauptmann Keller, Herisau, geleitet. An den Folgen eines Zusammenstoßes seines Motorrades mit einem Auto in Amriswil starb Ende Oktober der 24jährige Metzger Albert Meier. Am 8. November verschied Gemeinderat Emil Reich, früher Briefträger. Er diente der Gemeinde in Gemeindegericht und Gemeinderat, wo er das Arbeitsamt inne hatte. Am letzten Jahrestag starb Alt-Briefträger Rudolf Wittwer.

Teufen Am 16. März nahm die Gemeinde den Antrag des Gemeinderates betreffend die Kosten der Bodenauslösung mit Rücksicht auf die Korrektur der Staatsstraße vom Hasenrank bis zur Gemeindegrenze Bühler im Betrage von zirka 5000 Fr. mit 439 Ja gegen 175 Nein an. Am 4. Mai wurde die Reduktion des Steuerfußes von 6 auf $5\frac{1}{2}$ Promille genehmigt. Namhafte Beträge wurden an Institutionen und Veranstaltungen von öffentlichem und

gemeinnützigem Interesse ausgerichtet, so an die Familienfürsorge, die Harmoniemusik, die Lehrlingsprüfungen von Appenzell A. Rh., den öffentlichen Lesesaal, die Viehzuchtgenossenschaft, den st. gallisch-appenzellischen Kunstturnertag, die Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst und die weibliche Berufsberatungsstelle. Am 26. Oktober beschloß die Gemeinde die von 12 Liegenschaftsbesitzern in Bubenrütli gewünschte Erweiterung der Wasserversorgungs- und Hydrantenanlage. Die Länge der Hauptleitung beträgt 740 Meter, der Kostenvoranschlag 23 000 Franken, woran die Assekuranzkasse 35 Prozent = 7000 Fr. übernimmt, die Gemeinde zu Lasten des Hochdruckkontos maximal 8000 Fr., während der Rest von den Liegenschaftsbesitzern getragen wird. Ferner wurde dem Einbau einer Waschküche mit Douchen- und Fußbadeinrichtung im Waisenhaus im Betrage von 22 500 Fr. zugestimmt. Neu geregelt wurden die Teuerungszulagen an die Gemeindefunktionäre. Die Gemeinderechnung schloß mit einem Einnahmenüberschuß von 129 688 Fr. Gegenüber dem übernommenen Aktivsaldo von 59 080 Fr. resultierte ein Vorschlag von 70 608 Fr. Das Vermögen der Gemeinde betrug an Immobilien 2 471 037 Fr. bei einer Vermehrung von 128 055 Fr. Die Fonds und Bestandskonti der Bürgergemeinde betrugen 499 567 Fr., der Einwohnergemeinde 1 034 314 Fr. Die Kirchgemeinde verzeichnete einen Vorschlag von 2605 Fr. bei $\frac{1}{2}$ Promille Steuern und ein Vermögen von 278 397 Fr. Eine Differenz zwischen Kirchgemeinde und Gemeinderat ergab sich infolge der Kündigung der Pfarrwohnung durch letzteren. Als die Gemeinde 1837 den «Bau eines neuen Pfarrhauses mit einem Ratsaale» beschloß, gab es noch keine scharfe Trennung zwischen Kirchgemeinde und Einwohnergemeinde. Die Kündigung durch den Gemeinderat konnte deshalb rechtlich angefochten werden, und letzterer wurde ersucht, zu prüfen, ob die Kündigung rückgängig gemacht werden könnte und der letzte Entscheid der Einwohnergemeinde zu überlassen sei. Angesichts der Teuerung und der Überbeschäftigung kam ein Neubau nicht in Frage, wohl aber die Beschaffung einer neuen Pfarrwohnung. Die Errichtung einer Lautsprecheranlage in der Kirche wurde von der Gemeinde abgelehnt. Die römisch-katholische Kirchgemeinde konstituierte sich als Verein. Ihr Gesuch um Gewährung von Rechtshilfe durch Bekanntgabe der in Frage kommenden Steuerveranlagung wurde bewilligt.

Die Primarschule zählte 385 (386), die Sekundarschule 48 (46) Schüler. Als neue Waiseneltern wurden gewählt die Eheleute Gantenbein-Graf, vorher Waiseneltern in Gais. Die Schülereinlagekasse wurde von 293 (294) Schülern benützt, wobei sich die untern Klassen als die fleißigsten Einleger erwiesen. Die Gesamteinlegerguthaben stiegen um 4069 Fr.; 7 Einleger besaßen Guthaben von 500—900 Fr.

Der Landwirtschaftliche Verein führte einen zweitägigen Kurs im Motormähen unter Werkführer Zogg von Flawil durch. Alt-Bundesrat Minger hielt im Anschluß an die Delegiertenversammlung des Kantonalen Landwirtschaftlichen Verbandes einen Vortrag über «Eidgenossenschaft und Bauernstand im Lichte der neuen Wirtschaftsartikel». An der Gemeindeviehschau wurden 157 (167) Stück von schöner Qualität aufgeführt. Auf den Vereinsalpen sömmernten 64 Rinder während 16 Wochen, auf einer Privatalp 15 Stück. Leider kam es auch zu einem Fall von Maul- und Klauenseuche, deren weitere Verbreitung durch die Abschachtung von 7 Kühen, 2 Rindern, 3 Kälbern und 1 Schwein verhindert werden konnte. Der Konsumverein blickte auf 75 Jahre seines Bestehens zurück. Er wurde 1872 als Weberkonsumverein gegründet und hatte im ersten Monat einen Umsatz von 384 Fr. Die Bautätigkeit war sehr rege; 18 Baugesuche wurden bewilligt. 1930 Gäste mit 21 622 Logiernächten wählten Teufen zu ihrem Ferienaufenthalte. Der Verkehrsverein beantragte der eidg. Postverwaltung, 100 000 Postkarten mit dem Bilde von Teufen herauszugeben. Die Einrichtung einer Kleiderstube erwies sich für Bedürftige als große Wohltat, wie für die Krankenpflege die Einrichtung eines Krankenmobiliemagazins. Das Gemeindekrankenhaus pflegte an 14 801 Verpflegungstagen 487 Patienten und führte 210 Operationen durch. Im Januar wurde ein Frauen- und Töchterchor Tobel gegründet und zu seinem Dirigenten Lehrer Solenthaler gewählt. Die Pfadfinder weihten am 30. August ihr neues Heim in der Lortanne ein. Am 11. Mai fand der st. gallisch-appenzellische Kunstturnertag statt, am Auffahrtstag die jährliche Zusammenkunft der Trachtenvereingung. Im Januar starb Johannes Koller, Bleiche, Landwirt und Weinhändler. Er gehörte von 1909—1930 dem Gemeinderat an, dessen Vizepräsident er von 1916—1930 war. Im Mai wurden im Rotbachtobel die Skelettüberreste der seit beinahe einem Jahr vermißten Frau Zellweger-Langenegger gefunden. Ein größerer Brandfall ereignete sich am 16. September, als in der Schreinerei Weißhaupt in der Lortanne die ganze Werkstatt ausbrannte.

Bühler Die Teuerungszulagen an die Gemeindefunktionäre wurden geregelt und betragen 50 Prozent der Gehälter von 1939. Eine Diskussion erhob sich um die Erhöhung des Steuerfußes von 5 auf 6 Promille. Die Amnestie brachte eine kaum merkliche Erhöhung der Steuererträge. Eine Versammlung der Freisinnig-demokratischen Partei schlug einen Steuerfuß von 5½ Promille vor; ein eventuelles Defizit wäre ausnahmsweise aus der Kapitalkasse zu decken gewesen. In der Abstimmung über Rechnung und Budget beschloß jedoch die Gemeinde am 4. Mai, den Steuerfuß auf 6 Promille zu erhöhen. Ferner genehmigte sie die Anträge des Gemeinderates betr. die Bodenauslöschungskosten anläßlich der Straßenkorrektur bei der Rose und im Steigbach und die

Installation der Zentralheizung im Waisenhaus. Dagegen wurde die Erstellung einer Pistolenschießanlage abgelehnt und das Projekt auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Am 26. Oktober fand eine außerordentliche Gemeindeversammlung statt, die über drei Anträge des Gemeinderates abzustimmen hatte. Sie genehmigte diskussionslos den Kauf der Liegenschaft A. Waldvogel, Gübsenmühle, durch die Gemeinde um 79 800 Fr., ferner den Verkauf der Gebäulichkeiten und eines Teiles der Liegenschaft an einen Privaten. Auch die Übernahme der durch den Ausbau der Staatsstraße beim östlichen Bahnübergang und durch die Kurvenkorrektur an der Trogenerstraße beim «Löwen» bedingten Bodenauslösungen durch die Gemeinde wurde angenommen. Die Gemeinderechnung schloß mit einem Vorschlag von 44 705 Fr. Das Gemeindevermögen ging um 26 478 Franken auf 1 294 084 Fr. zurück. Die kantonale Assekuranzkasse zahlte an die Kosten der Kleinmotorspritze 50 Prozent = 4472 Fr., an die Pumpanlage Kriegersmühle und Leitung bis zur Trogenerstraße 30 Prozent = 5220 Fr. Die Kirchgemeinde setzte ihren Steuerfuß auf $\frac{3}{4}$ Promille fest. Einem weitverbreiteten Wunsch kam man entgegen, indem man beschloß, die Ostermontagfeier wieder aufleben zu lassen und sie zu einem Jugendgottesdienst zu gestalten. Als neue Armeneltern wurden gewählt die Eheleute Christian und Anna Dornbierer-Dornbierer aus Walzenhausen, wo sie früher als Waiseneltern wirkten. Die Sparkasse erzielte einen Reingewinn von 3761 Fr., der der Gemeinde zugute kam. Wenn Bühler auch nicht als ausgesprochener Kurort gelten kann, betrugen die Einnahmen aus der Kurtaxe doch 375 Fr., von denen 183 Fr. für die Veranstaltung von zwei Kurabenden und 177 Fr. für die Wanderwegaktion verwendet wurden. Im Juli konstituierte sich ein Einwohnerverein. Im August fand das Feldschießen des Mittellandes statt und der kantonale Faustballspieltag mit 200 Teilnehmern; im September trafen sich die Schützenveteranen beider Rhoden, über 150 Mann, im November die kantonalen Betreibungsbeamten. Im Alter von 63 Jahren starb Alt-Gemeindehauptmann Adolf Rüdihli-Bruderer. Er wuchs in Gais und Bühler in einfachen Verhältnissen auf, absolvierte in Herisau eine Mechanikerlehre, diente bei der Gotthardbahn und übernahm 1911 die von seinem Großvater begründete Buchbinderei, zuerst allein, dann mit seinem Sohn und Schwiegersohn als Kommanditgesellschaft. 1943 wurde eine Etuifabrikation angegliedert. Er diente der Gemeinde als Kirchenvorsteher 1918—1923, als Gemeinderichter 1925—1930, wurde 1930 in den Gemeinderat gewählt, wo er von 1937—1946 das Amt des Gemeindehauptmanns bekleidete.

Die Gemeinde genehmigte den Antrag des Gemeinderates betreffend Umbau des Rieserenweiher in einen gedeckten Feuerweiher im Kostenvoranschlag von 15 000 Fr. Der auf die Ein-

Gais

wohnergemeinde entfallende Kostenbetrag von 7500 Fr. wurde dem Reservefonds entnommen. Die Gemeinde beschloß auf Antrag des Gemeinderates des weitem, den Erbschaftssteuerefonds im Betrage von 33 817 Fr. im Sinne des Gemeindeversammlungsbeschlusses vom 3. Mai 1931 zu liquidieren und dem Turnhallebaufonds zuzuweisen. Auch die Anschaffung einer stationären Röntgen-Diagnostikanlage im Krankenhaus Gais wurde genehmigt. Die Kosten von 22 000 Fr. werden gedeckt aus dem bestehenden Fonds, der kantonalen Subvention und durch die Entnahme von zirka 6000 Fr. aus dem Reservefonds. Dagegen wurde die Erstellung eines Ökonomiegebäudes bei der Armenanstalt, dessen Kosten von zirka 60 000 Fr. durch den Reservefonds gedeckt werden sollten, abgelehnt. Der Gemeinderat erhielt jedoch den Auftrag, die Bauvorhaben in der Armenanstalt einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen und einer späteren Gemeindeversammlung Bericht und Antrag zu unterbreiten. Die notwendigen Reparaturen am Waschhaus sollten entsprechend der Dringlichkeit vorgenommen werden. Der Stadtrat Zürich beantragte dem dortigen Gemeinderat, für den Ausbau des Schülerheims auf dem Hintern Schwäbrig einen Kredit von 42 000 Fr. auszusetzen, der dann bewilligt wurde. Die Anstalt besteht seit 1931 für geistig schwache und schwer erziehbare Knaben und umfaßt etwa 16 Zöglinge. Sie wurde seinerzeit von der Stiftung «Ferienkolonien» der Stadt Zürich übergeben. In der Kirche fand am 1. Juni die Ordinationsfeier von cand. theol. Walter Kuster durch Pfarrer Strub, Herisau, statt. Der Ordinierte wurde bald darauf an die Gemeinde Hemmenthal (Schaffhausen) gewählt. Versuchsweise verlegte man die Kinderlehre im Winter auf den Vormittag.

Zu Anfang des Jahres drohte die Maul- und Klauenseuche sich auszubreiten. Sie wurde durch einen italienischen Knecht, der in den Ferien in Bergamo weilte, eingeschleppt. Schutzimpfungen wurden sofort vorgenommen, und so konnte der Stallfeind lokalisiert werden; immerhin mußten 2 Zuchtstiere, 4 Kühe, 2 Rinder, 4 Zuchtschweine zum Teil mit Ferkeln und 45 Schafe abgeschlachtet werden; offenbar stand auch der Seuchenefall in Teufen in Zusammenhang mit diesem. Die Gemeindeviehschau im Herbst übertraf alle früheren; sie umfaßte 315 Tiere von beachtenswerter Qualität. Große Fortschritte zeigten besonders die selbstgezogenen Rinder. 1572 Fr., die durch Spenden und freiwillige Beiträge zusammengekommen waren, wurden als Prämien ausbezahlt. Die Land- und Alpwirtschaftliche Genossenschaft Gais-Bühler hielt während des Sommers auf den Vereinsalpen 93 Rinder und 2 Kühe. Auf den Dezember trat Posthalter H. Sturzenegger in den verdienten Ruhestand. Sein Nachfolger ist E. Zürcher, bisher Postbeamter in St. Gallen. Die allgemeine Krankenkasse feierte ihr 75jähriges Bestehen. Die

Hauptversammlung des Turnvereins im Dezember beschloß, den Gemeinderat einzuladen, die Turnhallefrage neu zu prüfen und eine Turnhallebaukommission neu zu bestellen. Am 31. Oktober feierte das Ehepaar Eugster-Oertli auf Egg, Steinleuten, seine diamantene Hochzeit; der Jubilar stand im 82., die Frau im 85. Lebensjahr.

Das Budget der Gemeinde für 1947 sah außerordentliche Posten vor für die Reparatur des Hydrantennetzes im Stoß, die dringend notwendige Erneuerung der Heizung im Schulhaus Stoß (7000 Fr.), die Umstellung des elektrischen Lätwerks in der Kirche wegen fortlaufender Störungen, an deren Kosten von 9000 Fr. die Gemeinde zwei Drittel leistet, 6800 Fr. für Beleuchtungssubventionen, 10 000 Fr. für die schon 1946 beschlossene Förderung des Wohnungsneu- und -umbaus, 3000 Fr. für die Drucklegung der von Prof. A. Eugster verfaßten Gemeindegeschichte. Die Teuerungszulagen wurden ab 1. Januar auf 50 Prozent für Verheiratete, auf 40 Prozent für Unverheiratete festgesetzt. In der Gemeindeabstimmung vom 18. Mai wurde die Jahresrechnung mit 551 Ja und 56 Nein, das Budget, das eine Erhöhung des Steuerfußes von 5 auf 5½ Promille vorsah, mit 339 Ja gegen 113 Nein angenommen. Das neue Baureglement erhielt 242 Ja und 205 Nein, das revidierte Straßenreglement 280 Ja und 169 Nein. In der Jahresrechnung von 1947 ergab sich statt des budgetierten Ausgabenüberschusses von 61 325 Fr. ein solcher von nur 7124 Fr., was hauptsächlich auf die Mehreinnahmen von Steuern zurückzuführen ist. Nach Abzug dieses Ausgabenüberschusses von dem Aktivsaldo der Rechnung 1946 ergab sich für 1947 ein Aktivsaldo von 54 770 Fr. Das buchmäßige Gemeindevermögen stieg um 35 181 Fr. auf 1 383 155 Fr. Die Kirchgemeinde beschloß 50 Prozent Teuerungszulagen zu dem Pfarrgehalt und setzte den Steuerfuß auf 0,6 Promille an; das Budget sah 3000 Fr. für die Neuerstellung des elektrischen Lätwerkes vor. Am 18. Mai wurde Rudolf Sigrist, Rüschen, durch Pfarrer Buff, Herisau, zum Geistlichen in der Kirche ordiniert. Aus dem Schuldienst trat auf den Frühling 1947 Frl. Gertrud Graf nach 39jähriger verdienstvoller Wirksamkeit zurück. Frl. Zürcher wurde darauf vollamtlich eingesetzt. Herr Emil Schläpfer im Schupfen schenkte im Juli zum Andenken an seine Gattin Klara Schläpfer-Altherr der Gemeinde das Kleinkinderschulhaus, das er bis dahin, seit 1892, unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte. Die Kinderschule ist noch in privaten Händen, erhält jedoch je nach Bedürfnis einen jährlichen Gemeindebeitrag. Die steigenden Gefahren des motorisierten Verkehrs machen obligatorische Verkehrsprüfungen der Schuljugend zur Notwendigkeit; eine solche fand am 30. August unter der Leitung der Lehrerschaft Speicher und des Veloklubs Teufen statt. Die Feuerwehr schaffte eine neue Motorspritze an, da die alte, 1933 gekaufte,

Speicher

nie recht befriedigte; es ist eine abprotzbare Zweiradspritze mit einem Vermögen von 1000 Minutenliter. Die Kosten beliefen sich nach Abzug des Erlöses aus dem Verkauf der alten Spritze noch auf 6500 Fr. Der Landwirtschaftliche Verein veranstaltete einen Viehkenntniskurs unter der Leitung von Dr. Engler von der Herdebuchstelle in Zug. Auf den Vereinsalpen Gäunecker und St. Maregg wurden 74 Tiere während 15½ Wochen gesömmert. Der Zinsertrag der Alphypotheken wurde einem Alpfonds für den Stallneubau auf Maregg zugewiesen. Aus der mit 206 Stück beschickten Viehschau am Jahrmarkt zogen vor allem die Spitzentiere aus Johannes Langeneggers erstklassigem Zuchtstall die Aufmerksamkeit auf sich. Der Fremdenverkehr wies mit 30 719 Logiernächten (26 919) nochmals eine Steigerung auf. Von den 3085 Fr., die die Kurtaxe einbrachte, wurden 1200 Fr. einem Reservefonds für Schaffung neuer Spazierwege und Anlagen zugewiesen. 15 Kurkonzerte und Heimatabende erfreuten die Gäste. Willkommen war auch die Einführung eines zweiten Nachmittagskurses der Autoverbindung Speicher-Teufen. Die Ersparniskasse machte einen Reingewinn von 7184 Fr., nachdem auf den Hypotheken 6000 Fr. abgeschrieben worden waren. 961 Einleger besaßen ein Guthaben von 1 597 568 Fr. (1946: 967 Einleger 1 494 675 Fr.). Der Reservefonds betrug 342 656 Fr.

Trogen Die Gemeindeversammlung vom 4. Mai genehmigte die Jahresrechnung 1947 und das Budget mit einem Steuerfuß von 8 Promille. Auf Antrag der Rechnungsprüfungskommission erhielt der Gemeinderat den Auftrag, die Frage zu prüfen, ob die Abstimmung über Rechnung und Budget nicht besser jeweils auf den ersten Sonntag im März angesetzt werden könnte. Die Gemeinderechnung schloß mit einem Vorschlag von 28 141 Fr. ab, während das Budget einen Hinterschlag von 10 000 Fr. vorgesehen hatte. Das Guthaben der Gemeindegüter betrug 982 763 Franken, mit dem Gewinn- und Verlustkonto von 72 412 Fr. zusammen 1 055 175 Fr. Die Rechnung der Kirchgemeinde schloß mit einem Aktivsaldo von 480 Fr. Das Vermögen betrug 109 901 Franken, die Summe der verschiedenen Fonds 8495 Fr. Nach über 40jährigem pünktlichem und gewissenhaftem Dienst trat Mesmer Joh. Jakob Bruderer zurück. An seine Stelle wurde Hans Tagwerker von Herisau, geb. 1912, vorher in Schwellbrunn tätig, gewählt. An die Stelle des ebenfalls zurückgetretenen Gemeindeförsters Gottfried Schaufelberger trat Bernhard Langenegger, Bruggtobel. Als neue Armeneltern wählte man das Ehepaar Hohl-Graf, vorher Armeneltern in St. Margrethen. Nach 13jährigem Dienste nahm Prof. Emil Knellwolf seinen Rücktritt als Feuerwehrkommandant. Sein Nachfolger wurde Gemeinderat Hugo Welz, Obmann des Rettungskorps. Zu der bereits 1936 angeschafften Motorspritze kam im April eine zweite dazu. Sie ist abprotzbar, besitzt einen Zweitaktmotor und ein Vermögen

von 1100 Minutenlitern. Sie wurde speziell wegen des Pestalozzidorfes angeschafft, wo sie auch eingestellt ist. Von den alten Handdruckspritzen, deren älteste im Jahre 1838 der Gemeinde geschenkt worden war, ist nur noch eine im Bezirk Eugst installierte vorhanden. Die der OSKA angegliederte Krankenkasse wird seit dem 1. Juli von Frau Melanie Zellweger betreut. Während des Sommers weilten zahlreiche Kurgäste in der Gemeinde; zu ihnen gesellten sich die Ferienkolonien des Bezirkes Hinwil im Türmlihaus und von Zürich im Bad. Ein Kurabend bot willkommene Unterhaltung, und eine Führung durch Trogen kam dem Interesse für die Vergangenheit der Gemeinde entgegen. Am 5. August schlug der Blitz in den Kirchturm, demolierte die elektrischen Leitungen, zog auch das Uhrwerk und den Orgelmotor in Mitleidenschaft und riß ein Stück des Mauerverputzes heraus. Der Schwerhörigenverein erhielt eine Vergabung von 500 Fr. von Hans Walter Baumann sel. in Rehetobel. Vermächtnisse an verschiedene Institutionen wurden gemacht von Frl. AnnaENZ sel. 600 Fr., Frl. Anna Bänziger sel. und von «Unge-
nannt» 1250 Fr. Am 15. Mai hielten die Verbände «Freundinnen junger Mädchen» und «Frauenhilfe» ihre Tagung in Trogen, wobei Frau Heller-Laufer, Zürich, über «Wir Frauen untereinander» sprach. Die Schweizerische Rektorenkonferenz besuchte am 20. Mai Trogen, wo ihr der Regierungsrat ein Mittagessen offerierte und Rektor Dr. O. Wohnlich eine kurze Einführung in die Geschichte Trogens gab. Die Kronengesellschaft veranstaltete wiederum verschiedene Vortrags- und Diskussionsabende über Zeitfragen, Kunst und Wissenschaft; u. a. las der deutsche Dichter Bergengruen aus seinen Werken. Da auch das Pestalozzidorf solche Abende, besonders musikalische, durchführte, entstand ein anregender geistiger Austausch. Am 31. Januar starb nach kurzem Krankenlager mit 60 Jahren Frl. Anna Bänziger. Allzeit hilfs- und einsatzbereit hat sie auf gemeinnützigem Gebiet, aber auch im Frauenchor viel geleistet. Mit Frau Hedwig Hohl-Rheiner schied eine kluge und bis ins hohe Alter ungemein unternehmungslustige Frau aus dem Leben. Nach dem Tode ihres Gatten, Gemeindehauptmann Otto Hohl, zog die 1865 in Sankt Gallen geborene 70jährige Frau zu ihrer verwitweten Tochter nach Douala (Kamerun), um ihr bei der Verwaltung einer Plantage behilflich zu sein. Von einer zweiten Reise dorthin kehrte sie 80jährig zurück. Weitere Pläne blieben unausgeführt, da ein Unfall sie aufs Krankenlager warf, von dem sie sich nicht mehr erhob.

Kinderdorf Pestalozzi in Trogen. Im Anschluß an den letztjährigen Artikel über Ziel, Gründung und Aufbau des Kinderdorfes soll hier in der Gemeindechronik jeweils die weitere Entwicklung dargestellt werden. Nach der Entfaltung der Idee, dem Planen und Beginnen kommt hier die dritte Phase: der Ausbau.

Der Arbeitsausschuß wurde von 5 auf 7 Mitglieder erweitert und ein vollamtlicher Geschäftsführer eingestellt. Der Vorstand beriet Ende März den Jahresplan. Die Generalversammlung tagte am 28. September in Trogen. Erstmals erschienen «Mitteilungsblätter des Kinderdorfes Pestalozzi». Neben den Ortsgruppen Trogen und Basel machten sich wiederum um die Verwirklichung des Dorfes freiwillige Helfer und Helferinnen, 338 an der Zahl, verdient. Die Pläne für die nächste Bauetappe erfordern eine gründliche Umarbeitung, um so die gewonnenen Erfahrungen auszuwerten. Zu dem Umbau des alten Bauernhauses im «Grund» für Büros, Lagerzwecke und Wohnungen trat die Erwerbung des prächtig gelegenen Nachbargrundstückes im «Bühl» samt Bauernhaus. Eine außergewöhnliche Belastung bildete jeweilen die Ankunft neuer Kindergruppen, weil sie zunächst einmal völlig neu ausgerüstet werden mußten. Das Zusammenleben so vieler Nationen verlangt von Leitern und Mitarbeitern besondere Einfühlungsgabe, nicht weniger auch die religiöse Betreuung und die pädagogischen Probleme. 60 Prozent der Väter und 40 Prozent der Mütter der Kinder sind nach den Erhebungen von Fr. Dr. Meyerhofer im Kriege umgekommen oder verschollen; mehr als 10 Prozent wurden vergast, ebenso viele kamen bei einem Bombardement um. In der Behebung körperlicher und seelischer Schäden wurden schöne Erfolge erzielt. Ende Dezember waren sechs Häuser mit fünf Nationen besetzt, nämlich mit Kindern aus Frankreich, Ungarn, Polen, Deutschland, Österreich. In England, Finnland, Frankreich Griechenland, Italien und Tschechoslowakei waren Vorbereitungen für die Auswahl der Kinder im Gange. Grundsätzlich stehen jeder Nation je zwei Häuser zur Verfügung. Die Auslandstätigkeit erforderte einen Aufwand von 15 000 Fr., hauptsächlich für Kinderdörfer in Deutschland. Bei Anlaß der Generalversammlung fand die feierliche Übergabe und Taufe von sechs Häusern statt, die von den Kindern selbstgewählte Namen erhielten. Infolge der verschiedenen rührigen Aktionen erreichten die Nettoeinnahmen mit 1 248 822 Fr. fast den doppelten Betrag des Budgets (650 000 Fr.). Die Ausgaben für die Mittelbeschaffung mit 7,9 Prozent der Einnahmen konnten in einem ausgesprochen günstigen Verhältnis gehalten werden.

Rehetobel

Die Rechnungskirchhöri genehmigte am 23. März das Budget mit einem Steuerfuß von 8 Promille. Am 4. Mai wurde die Erweiterung der Straßenbeleuchtung bis Kaien mit 343 Ja gegen 69 Nein angenommen. Das neue Gemeindereglement fand 321 Ja und 74 Nein, das Reglement über den Bezug einer Handänderungssteuer 328 Ja und 73 Nein. Am 6. Juli wurde die zweite Rate des Gemeindebeitrages an den Spiel- und Sportplatz mit 272 Ja und 220 Nein bewilligt. Mit Hilfe von Freiwilligen, die rund 2000 Kubikmeter Erdbewegungen bewältigten, konnte das

schöne Werk, an das die Gemeinde 20 000 Fr. beitrug, vollendet werden. Ferner wurde die Schaffung eines Gemeindesteueramtes mit Postcheckkonto, die Neuregelung der Lehrerbesoldungen analog dem Landsgemeindebeschuß, die Ölheizung in Turnhalle und Schulhaus durchgeführt. Die Kirchgemeinde setzte den Steuerfuß auf 1 Promille fest und gewährte dem Organisten eine Alterszulage von 200 Fr. An Stelle von Lehrer Hans Meier, der nach Herisau gewählt wurde, wählte der Gemeinderat Daniel Camenisch, bisher Waisenvater in Trogen. Industrie und Gewerbe waren gut beschäftigt. Den Wandel in der Industrie zeigte sinnfällig das Verschwinden des großen Fabrikgebäudes der ehemaligen Schlichterei Rohner. Es wurde, da ein Umbau sich wegen der enormen Baukosten nicht lohnte, auf Abbruch verkauft, wobei ein heftiger Föhnsturm unerwünschte Helferdienste verrichtete. Der Weberei Volkart wurde eine Metallwarenabteilung angegliedert. Die große Trockenheit richtete an den Kulturen wenig Schaden an, gestaltete aber die Wasserversorgung in den brunnenarmen Quartieren kritisch; im Neuquartier, Lobenschwendi, Berg und Langenegg mußte das Trinkwasser für Mensch und Vieh während Wochen weit hergeholt werden. Erfreulich war der Kurbetrieb, den der Verkehrsverein durch verschiedene Veranstaltungen zu beleben verstand. Die Verkehrsmöglichkeiten mit St. Gallen und Heiden verbesserte die Einführung eines 5. Postkurses, und es ist zu hoffen, daß bei weiterer günstiger wirtschaftlicher Entwicklung ein eigentlicher Pendelverkehr sich entwickeln werde. Die Ersparnisanstalt verzeichnete 1893 Fr. Reingewinn nach verschiedenen Entnahmen für Abschreibungen, Reserven und Geschenken. 656 Einleger verfügten über Guthaben von 1 156 133 Fr.; der Reservefonds betrug 135 000 Fr. Den Sparsinn der Jugend förderte die Schülereinlegekasse, in der 220 Einleger 31 438 Fr. besitzen. Für die Brandgeschädigten in Stein (Toggenburg) sowie für das Pestalozzidorf in Trogen veranstaltete die Lehrerschaft eine Sammlung, die 1900 Fr. einbrachte. Nicht zu vergessen seien die schönen Vermächtnisse von Hans Walter Baumann sel. in der Höhe von 13 000 Fr. Der Samariterverein führte einen Mütter- und Säuglingspflegekurs mit einer Prüfung in der «Krone» durch. Groß waren Beteiligung und Interesse an dem nationalen Bergrennen für Motorräder und Seitenwagen, verbunden mit der schweizerischen Amateurmeisterschaft auf der Strecke Zweibrücken-Rehetobel, das der Motorklub Rehetobel und Umgebung durchführte. Zu der vierten Zusammenkunft der ehemaligen Feldbatterie 47, 1914—1918, hatten sich 108 Kanoniere und Fahrer eingefunden. Beim Aufwärmen eines eingefrorenen Ablaufes entzündete sich Ende Januar das Wohnhaus des E. Loppacher-Bänziger in der Aachwies, so daß Haus und Scheune restlos niederbrannten. Kurz nach ihrem 72. Geburtstage starb am 14. März Frau Pfarrer

A. Zingg-Sulzberger. Als eine Pfarrfrau im schönsten Sinne des Wortes machte sie sich um die Armenfürsorge verdient.

Wald Die Gemeinde genehmigte am 26. Januar das neue Besoldungsreglement und am 23. März die Jahresrechnung mit 176 Ja und 11 Nein, das Budget mit einem von 11 auf 10 Promille reduzierten Steuerfuß mit 158 Ja und 28 Nein, ferner die Erhöhung der Finanzkompetenz des Gemeinderates von 1000 auf 2000 Fr. mit 140 Ja und 34 Nein. Ein Antrag des Gemeinderates betr. Abänderung des Reglementes über den Bezug der Handänderungssteuer fand 147 Ja und 72 Nein. Der wichtigste Beschluß war die Durchführung einer umfassenden Renovation des Kirchturms, die am 6. Juli mit 198 Ja gegen 33 Nein gefaßt wurde. Die lange Schönwetterperiode erlaubte die Fertigstellung des großen Werkes, das allerdings statt der vorgesehenen 15 000 Franken deren 34 055 Fr. kostete, bis zum Beginn des Winters. Von den Kosten fallen 70 Prozent oder 23 838 Fr. zu Lasten der Einwohnergemeinde, 30 Prozent oder 10 216 Fr. zu Lasten der Kirchgemeinde. Die Turmkuppel wurde neu mit Kupfer eingedeckt, dazu kamen neue, zwei Meter hohe Zeittafeln. Das elektrische Läutwerk konnte infolge der langen Lieferfristen nicht, wie vorgesehen, in diesem Jahre installiert werden. Mit dem 1. Juni trat der neue Gemeindepolizist Schoch sein Amt an. Die lange Trockenheit legte den Gedanken nahe, nach neuen guten Quellen Ausschau zu halten. Es bot sich Gelegenheit, solche im Weiler zum «Loch» nördlich vom Haggen zu kaufen. Am 20. Oktober beschloß die Gemeinde den Ankauf mit 186 zu 14 Stimmen, deren Einleitung ins Reservoir Waldebne mit 161 zu 27 Stimmen. Die Gemeinderechnung schloß mit einem Aktivsaldo von 3978 Fr. gegenüber einem budgetierten Rückschlag von 12 909 Fr.; an Steuern waren 11 500 Fr. mehr eingegangen, dagegen verzeichnet das Gemeindevermögen einen Rückgang von 7982 Fr. auf 52 850 Fr. Unverhältnismäßig groß sind die Armenlasten mit 42 248 Fr.; 14 Gemeindebürger sind allein in der Heil- und Pflegeanstalt in Herisau untergebracht. Die Kursaison konnte bis in den Herbst ausgedehnt werden. Verzeichnete man im Jahre 1941 erst 310 Sommergäste mit 2201 Logiernächten, so ist die Zahl seitdem auf das vier- bis fünffache gestiegen. In der Nacht vom 21. auf den 22. Juni schlug der Blitz ins Haus des Robert Merz in der Rütiweid und zündete; dank raschem Eingreifen konnte das Feuer sich jedoch nicht ausbreiten.

Grub In der Abstimmung vom 9. Februar wurden die Teuerungszulagen der Gemeindeangestellten in der Höhe von 50 Prozent des Grundgehaltes mit 190 Ja und 50 Nein festgesetzt. Am 21. Dezember genehmigte die Gemeinde das revidierte Gemeinde-reglement mit 123 Ja und 29 Nein, das Handänderungssteuer-reglement, das im wesentlichen ein Neudruck des alten ist, mit 120 gegen 29, den Vertrag zwischen der Einwohnergemeinde

und der Kirchgemeinde, der den heutigen kirchlichen und konfessionellen Verhältnissen angepaßt ist, mit 119 gegen 26, die Hydrantenwasserfassung und Erstellung eines Pumpwerkes zur Einleitung des Wassers in das bestehende Hydrantennetz mit 143 gegen 15 Stimmen. Damit hat die Gemeinde das seit Jahren größte Werk in Angriff genommen. Der Kostenvoranschlag beträgt 72 000 Fr., woran die Assekuranzkasse 30 Prozent leistet. Der restliche Betrag soll durch Darlehen gedeckt werden. Die bisherigen Ergebnisse der gefundenen Quellen haben sehr befriedigt und ermöglichen auch einen späteren Ausbau des Hydrantennetzes. Um auch Brandfälle in den Außenbezirken rasch bekämpfen zu können, wurde die Anschaffung einer Motorspritze mit 114 gegen 40 Stimmen beschlossen. Die Gemeindesparkasse schloß mit einem Reingewinn von 1714 Franken ab. 315 Einleger besaßen ein Guthaben von 289 101 Fr. Nach einjähriger Wirksamkeit trat die Arbeitslehrerin Frl. G. Kreis zurück und wurde ersetzt durch Frl. M. Buchli von Versam. Am 12. Mai nahmen die Waiseneltern Frehner Abschied, die einem Rufe nach Hundwil folgten. Als neue Armeneltern wurden gewählt das Ehepaar Früh-Züst vom Sommersberg, Wolfhalden. Am 10. Juli versammelten sich die Freunde der Basler Mission. «Unseres Wissens war die Kirche noch nie so besetzt», schreibt ein Berichterstatter, und diese Tatsache war wohl auch eine Antwort auf das Thema der vier Märzvorträge der Geistlichen von Wolfhalden, Reute, Heiden und Grub: «Wann kommt jeder-mann noch zur Kirche?»

Am 2. März wurde bei schwacher Stimmbeteiligung ein neuer, aus dem Reservefonds entnommener Kredit zur Wohnbauförderung im Betrage von 20 000 Fr. mit 270 Ja gegen 223 Nein angenommen. Die Gemeinderechnung fand am 18. Mai mit 551 Ja und 56 Nein, das Budget, das eine Reduktion des Steuerfußes von 9 auf 8 Promille vorsah, mit 463 Ja und 139 Nein Genehmigung. Keine Gnade fanden dagegen zwei gemeinderätliche Vorlagen; die eine den Zwischenbau zwischen der neuen Post und dem Gemeindehaus betreffend, wurde mit 372 gegen 242, die andere, die Obligatorischerklärung der Stimmbeteiligung bei Gemeindeabstimmungen mit 369 gegen 240 Stimmen verworfen. Am 26. Oktober nahm die Gemeinde die revidierte Feuerpolizeiordnung mit 409 gegen 121 Stimmen an. Durch sie wird eine Einheitsfeuerwehr geschaffen, und die Zweispurigkeit: Rettungskorps-Hydrantenkorps verschwindet. Die Aufhebung der Badeanstalt auf dem Rosenberg wurde mit 475 gegen 64 Stimmen beschlossen. Die Gemeinderechnung verzeichnete einen Vorschlag von 39 367 Fr. 46 159 Fr. waren mehr an Steuern eingegangen gegenüber dem Budget. Das Reinvermögen wuchs um 71 196 Fr. Die Rechnung der Kirchgemeinde schloß mit einem Aktivsaldo von 3487 Fr. ab; das Vermögen stieg um 3638 Fr.

Heiden

auf 150 769 Fr. Zu schweren und nachhaltigen Auseinandersetzungen und Störungen kam es im kirchlichen Leben wegen der Person und religiösen Einstellung von Pfarrer H. Huggler, wozu dessen Vorgehen gegen den Suggestionkünstler Sabrenno Anlaß gegeben hatte. Es bildeten sich zwei Parteien, von denen die eine die Demission des Pfarrers verlangte, während die andere, trotzdem Pfarrer Huggler versprochen hatte, zurückzutreten, ihm das Vertrauen der Gemeinde aussprechen und ihn von seinem Versprechen entbinden wollte. Da der kantonale Kirchenrat und die Synode (siehe Landeschronik) fanden, Pfr. Huggler sei für Heiden untragbar, so demissionierte dieser und hielt am Bettag seine Abschiedspredigt. Als Verweser amtierte bis zur Neuwahl Pfarrer Hefti, unterstützt von den Geistlichen der Nachbarschaft. Die kirchlichen Funktionäre erhielten Teuerungszulagen von 50 Prozent; Alt-Mesmer Hohl erhielt zu seinem ihm von der Gemeinde zugesprochenen Ruhegehalt 40 Prozent Zulage. Der Lehrplan der Fortbildungsschule wurde um 20 Stunden für Rechnen und Buchhaltung erweitert. Als Kurort durfte Heiden sein 100jähriges Bestehen feiern — 1847 baute Bezirksgerichtspräsident Kellenberger Gasthof und Brauerei «Freihof» zum Kurhaus aus, in das noch im gleichen Jahre 40 Molkenkurgäste einzogen; im dritten Sommer waren es schon 300. In den 50er Jahren bildete sich ein Kurkomitee. Bald darauf schickte der berühmte Augenarzt v. Graefe seine Patienten zur Nachkur nach Heiden. 1864 wurde der «Freihof» unter namhafter Unterstützung durch die Gemeinde umgebaut. 1867 konstituierte sich die Kuraktiengesellschaft, 1870 wurde die Kurhalle gebaut, 1875 die Bergbahn Rorschach-Heiden. Unter dem Ehepaar Dr. Altherr-Simond erlebte Heiden als Kurort eine Blütezeit. In der Krise der 30er Jahre kam dann leider ein rascher Abstieg, dem zum Glück im letzten Jahrzehnt wieder ein Aufstieg folgte, der auch 1947 anhielt, wo die Zahl der Logiernächte um 1937 auf 49 150 emporkletterte, die Zahl der Ankünfte um 305 auf 6591. Die eidgenössische Post weigerte sich bisher, die Propaganda des Kurortes zu unterstützen; es wurde im Gegenteil über zu viele Postauto-Extrafahrten geklagt. Nachdem die alte Turnhalle abgetragen war, begann man mit dem Bau des neuen Postgebäudes, so daß bereits im Herbst das Aufrichtefest gefeiert werden konnte. Auf Verlangen der Postdirektion mußte der Zwischenraum zwischen dem Neubau und dem Gemeindehaus mit einer Betonplatte überdacht werden. Man fragte sich deshalb, ob es nicht besser gewesen wäre, den in der Maiabstimmung abgelehnten Zwischenbau zu errichten, der für die Gemeindekanzlei Raum geschaffen hätte. Nachdem der «Migros» eine Verkaufsfiliale eingerichtet hatte, stellte der Handwerker- und Gewerbeverein das Begehren, den Wagenverkauf dieses Unternehmens in der Gemeinde zu verbieten. Anfangs Juli tagte

der St. Gallisch-Appenzellische Elektrizitätsverband. Im Oktober besuchten Presseleute aus dem Vorarlberg und Konstanz bei Anlaß der OLMA in St. Gallen auch Heiden, wo sie die lang unterbrochene berufliche Geselligkeit mit den schweizerischen Kollegen wieder pflegen konnten. Die 1941 probeweise zusammengeschlossenen drei Schützengesellschaften fusionierten endgültig unter dem Namen «Feldschützengesellschaft Heiden». Im Mai führten sie ein Freundschaftsschießen durch. Der Fußballklub besitzt weitherum den schönsten Fußball- und Sportplatz in der Wies, den er in geduldiger, kameradschaftlicher Fronarbeit ausbaute.

Am 16. März genehmigte die Einwohnergemeinde die Jahresrechnung mit 460 gegen 24, das Budget mit einem von $8\frac{1}{2}$ auf 8 Promille reduzierten Steuerfuß mit 435 gegen 47 Stimmen. Die Bürgergemeinde nahm die neuen Stipendienstatuten an, die den Bezüglern eine vorteilhaftere Regulierung der Bezüge und der Rückzahlung bieten. Eine Familie wurde ins Bürgerrecht aufgenommen. Am 18. Mai beschloß die Gemeinde mit 430 Ja und 100 Nein einen jährlichen Beitrag an die versicherungspflichtigen Mitglieder der Allgemeinen Krankenkasse, da Mitgliederbeiträge und Selbstbehalt trotz höherer Ansätze nicht mehr zur Selbsterhaltung der Versicherungsabteilung genügten. Ein Initiativbegehren, daß bei gedruckten Wahlzetteln in jedem Falle der unabtrennbare Name des Herausgebers stehen müsse (Person, Partei, Verein, Lesegesellschaft), erhielt wohl 350 Ja und 144 Nein, wurde aber vom Regierungsrat nicht genehmigt, da diese Ergänzung im Gegensatz zur Stimmfreiheit des Bürgers stehe und wider das kantonale Reglement über die Wahlen und Abstimmungen in den Gemeinden sei. Desgleichen sollte ergänzend beigefügt werden, daß nicht nur handschriftliche Streichungen und Ergänzungen auf diesen Stimm- und Wahlzetteln gestattet sind, sondern z. B. auch mit Schreibmaschine und dgl. vorgenommene Änderungen. Am 6. Juli genehmigte die Gemeinde die Neuregelung der Lehrerbessoldungen mit 443 Ja und 137 Nein. Neu eingeführt wurde im Mai die Bekanntgabe der Gemeinderatsverhandlungen in der Lokalpresse. Kurz vor Jahresschluß konnte die Hydrantenerweiterung in Betrieb gesetzt werden, wodurch die Weiler Guggenbühl, Ödleh, Hinteregg, Tanne, Lippenreute und Schönenbühl die Hauswasserversorgung erhielten. Die neuangekaufte Motorspritze gelangte zur Vorführung. Die Gemeinderechnung schloß mit einem Aktivsaldo von 18 136 Fr. Die Bürgergemeinde besaß ein Vermögen von 679 270 Fr. bei einem Vorschlag von 9959 Fr., die Einwohnergemeinde ein Vermögen von 1 176 244 Fr. bei einem Rückschlag von 38 215 Fr. Die Kirchgemeinde setzte den Steuerfuß auf 1 Promille fest und erhöhte am 27. Juli, rückwirkend auf den 1. Mai, die Teuerungszulage für Pfarrer, Organist und Mesmer.

Wolfhalden

Der Beschäftigungsgrad der Wirtschaft war gut. Der Verkehrsverein belebte durch ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm das Kurwesen. Die Gemeindesparkasse erzielte einen Reingewinn von 16 939 Fr.; davon wurden 8000 Fr. an die Kirchenrenovationsschuld bezahlt, 6140 Fr. als Subvention zur Wirtschaftsförderung verwendet und der Restbetrag dem Reservefonds überwiesen. Die Allgemeine Krankenkasse führte die Tuberkuloseversicherung ein und schuf für Männer die Möglichkeit zur Erhöhung der Taggeldversicherung. Der Samariterverein veranstaltete unter Leitung von Dr. med. Oesch einen Säuglingskurs. Eine Sektion der Landfrauenvereinigung wurde gegründet. Das eidg. Turnfest brachte Wolfhalden drei Kränze ein: dem Turnverein, dem Nationalturner Niederer, dem Leichtathleten Albin Sonderegger. Der Kleinkaliberschützenverein gestaltete die diesjährige eidgenössische Konkurrenz im Sinne eines sog. Volksschießens. Von schweren Unfällen blieb die Gemeinde nicht verschont. Am 14. Januar brannte das Doppelwohnhaus des bereits von schweren Schicksalsschlägen heimgesuchten Ernst Sturzenegger-Kellenberger im Vorderbühl ab. Wegen des dichten Nebels wurde der Brand zu spät erkannt. Alles Mobiliar, 1 Mutter-schwein, 19 Ferkel, 19 Hühner und ein Hahn blieben in den Flammen; die Mieterin Frau Kath. Sennhauser-Bühler konnte nur das Leben retten. Die Brandursache war ein Petrolofen im Hühnerstall. Auf der Landstraße Lachen-Walzenhausen wurde Frau Graf kurz nach ihrer goldenen Hochzeit von einem Velofahrer angefahren und starb bald darauf an einem Schädelbruch. Auf dem Bauplatz der Firma Kugler, Zürcher & Co. gerieten drei Kinder unter rutschende Balken; eines war sofort tot, das andere erlag später den Verletzungen, das dritte kam, obwohl stark verletzt, mit dem Leben davon. Mit 80 Jahren starb Alt-Lehrer Albert Isler. Von Wagenhausen gebürtig, lebte er 58 Jahre in der Gemeinde, davon 44 als Lehrer, zuletzt als Oberlehrer im Dorf. Die Lesegesellschaft, der Männerchor Sängerbund, dessen Dirigent er lange Zeit war, die Kirchenvorsteherschaft, die Beleuchtungskorporation schätzten ihn s. Z. als eifriges und tätiges Mitglied, dessen lebenswürdige Darbietungen in Poesie und Prosa manche Freude bereiteten. In Luchten starb Alt-Lehrer Hörler. Einige Jahre war er als Lehrer in Österreich tätig, kam 1902 als Lehrer in den Bezirk Tanne, wo er 34 Jahre wirkte. 22 Jahre dirigierte er den Töchter-, einige Jahre auch den Männerchor, 1936 trat er in den Ruhestand. Nach langem schwerem Leiden starb mit 53 Jahren Frau Emilie Niederer-Zogg, Eigentümerin des seit Generationen renomierten Gasthauses zur Krone.

Lutzenberg

Daß die an Bodenfläche kleinste Gemeinde des Kantons im politischen Leben keine hohen Wellen erzeugt, ist begreiflich; immerhin darf rühmlich hervorgehoben werden, daß sie bei der eidgenössischen Abstimmung über die AHV die relativ meisten

Jastimmen im Kanton, nämlich 94 Prozent, aufwies. In der Gemeindeabstimmung vom 9. März wurden Jahresrechnung und Budget mit 8 Promille Steuer genehmigt. Die Kirchgemeinde erhob 1½ Promille. Im Weiler Tobel wurde die dürftige Gasbeleuchtung durch die elektrische Straßenbeleuchtung ersetzt. In der Tobelmühle erstellte die Firma Zwirnerei Tobelmühle-Aktien-Gesellschaft, anschließend an das bestehende Fabrikgebäude, einen großen Neubau. In neuen initiativen Händen wird dieses Unternehmen, das jahrelang stillgestanden hat, zu einem modernen Fabrikbetrieb. Die «Landegg», heute im Besitz des Schweizerischen Vereins für Müttererholungsheime der evangelisch-reformierten Landeskirche, wurde seinem neuen Zwecke entsprechend renoviert. Das Mädchenheim «Lärchenheim» veranstaltete Ende Oktober eine Sammlung für einen Neubau; dabei wurde das biblische Laienspiel «Myriam» aufgeführt. Hausvater ist der frühere Pfarrer von Heiden, Dr. Hans Huggler. Die diamantene Hochzeit feierten Johann und Katharina Nänny-Kästli in Brenden; er stand im 82., sie im 84. Lebensjahre. Durch einen Sturz von der Treppe verunglückte tödlich die 81jährige Frau Elisa Lutz-Bischof.

Die Gemeinde genehmigte am 4. Mai Jahresrechnung und Budget. In der Abstimmung vom 6. Juli beschloß sie den Ankauf einer Liegenschaft im Almendsberg zugunsten des Bürgerheimes mit 488 Ja und 120 Nein, einen Beitrag der Gemeinde an die Turn- und Sportplatzanlage Franzenweid mit 328 Ja und 274 Nein, ferner mit 570 Ja und 45 Nein den Wasserbezug von der Gemeinde St. Margrethen und die Erstellung einer Zuleitung vom Reservoir im untern Hedsberg, St. Margrethen bis Leuchen, Walzenhausen. Schlimmer ging es dem Besoldungsreglement für Gemeindefunktionäre und Lehrer, das am 26. Oktober mit 296 Nein gegen 168 Ja verworfen wurde. Der Entscheid ist um so bedauerlicher, als dadurch die Festhaltung und Heranziehung guter Lehrkräfte erschwert wird. Die Schule verlor drei gute Lehrkräfte. Sekundarlehrer Ernst Jakob nahm eine Wahl nach Lützelflüh an; an seine Stelle trat Alfred Schibler, bisher in Kefikon. Lehrer Jakob Eisenhut wurde als Erzieher und Leiter an die Erziehungsanstalt Friedeck in Buch bei Ramsen gewählt, Max Rohner von der Unterschule Dorf nach Sonnenberg bei Amriswil. Die Gemeinderechnung schloß mit einem Aktivsaldo von 33 249 Fr. ab. Das Vermögen der Gemeinde betrug 566 849 Franken (587 548 Fr.). Die Sparkasse machte einen Reingewinn von 7783 Fr., davon kamen 3891 Fr. der Sekundarschule, 1945 Franken der Primarschule zugute. Die Einlegerguthaben stiegen um 48 468 Fr. auf 983 130 Fr. Eine hiesige Firma stiftete einen Fonds von 5000 Fr. Der Zins sollte zur Hälfte der Betriebskasse des Lehrlingsfonds, zur Hälfte abwechselnd dem Tuberkulosefürsorgefonds und dem Fonds für arme Gemeindebürger und

Walzenhausen

Einwohner zukommen. Das Sozialheim «Sunneblick» beherbergte vom 1. Mai 1946 bis zum 30. April 1947 983 Menschen aus der Schweiz, aus Holland, Deutschland, Österreich. Die Gemeinde stiftete dem Musikverein, der seine Fahnenweihe mit einem Volksfeste verband, als außerordentliche Zuwendung 200 Fr. Die Kirchgemeinde, die am 11. Mai den Steuerfuß auf 1 Promille festsetzte, stellte den Antrag, einen Teil der heutigen Teuerungszulage zum Pfarrgehalt fest in das neu zu bestimmende Grundgehalt einzubauen. Die Fremdensaison war sehr gut; man hätte noch mehr Gäste aufnehmen können, wenn es nicht am nötigen Bedienungspersonal gefehlt hätte. Die Bevölkerungsziffer stieg von 2439 Mitte Mai 1946 auf 2549 Mitte Dezember 1947. Am 5. Juni tagte die kantonale Lehrerkonferenz, 10 Tage später die Sektion Appenzell A. Rh. des Schweizerischen Heimatschutzes. Gute Resultate wurden am Vorderländischen Bezirkssängertag von den Chören, zu denen sich auch Gastvereine gesellt hatten, erzielt. Das Bergrennen Rheineck-Walzenhausen-Lachen, das älteste Bergrennen der Schweiz, das seit 1939 zum erstenmal wieder durchgeführt wurde, zog eine große Zuschauermenge an. Die 70 Konkurrenten hatten eine Strecke von 6,5 km mit einer Höhendifferenz von 433 Meter zu überwinden. Am 17. September brannte das Mehrfamilienhaus des Jakob Hartmann im Grund nieder. Vier Familien konnten nur das Leben retten. Im Februar starb mit 57 Jahren Alfred Hartmann. Mitten in der Krisenzeit hatte er es gewagt, ein Stickereiexportgeschäft zu gründen. Er war einer der Initianten des Postautokurses St. Margrethen-Heiden. Er machte sich im Gemeinderat, um das Schulwesen, den Turnhallebau, aber auch um das Schwimmbad, die Musikgesellschaft und den Männerchor verdient. Im hohen Alter von 89 Jahren verschied Alt-Oberrichter J. Kellenberger. 1890—1892 gehörte er dem Gemeinderat an, 1896—1904 dem Kantonsrat, aber auch dem Bezirksgericht, dessen Präsident er fünf Jahre war. 1916 wurde er ins Obergericht gewählt, dem er bis 1928 angehörte. 16 Jahre hatte er das Betreibungsamt inne und war eine Zeitlang Präsident der Aufsichtsbehörde für Schuldbetreibung und Konkurs. Ein volles halbes Jahrhundert war er auch Zivilstandsbeamter. Er erwarb sich Verdienste um die Wasserversorgung und die Drahtseilbahn. Wenige Wochen nach seinem Tode folgte ihm seine gleichaltrige Gattin. Der im April verstorbene Alfred Rohner war wohl der letzte der alten Garde der Stickereifabrikanten. Mit 80 Jahren starb Alt-Sattlermeister Joh. Künzler, Gastwirt der 1896 erbauten «Frohen Aussicht».

Reute In der Gemeindeabstimmung vom 4. Mai wurde die Rechnung 1946 und das Budget mit 8 Promille Steuern (bisher 9) genehmigt, ebenso die Erhöhung des Gehaltes des Gemeindeschreibers mit 110 gegen 70, des Gehaltes der Anstaltselftern mit 148 gegen

32 Stimmen. Die Übernahme des ganzen Schulgeldes für die Realschule aus dem Handänderungsfonds, statt wie bisher nur 50 Prozent, ging mit knappem Mehr von 89 gegen 83 Stimmen durch, die Erstellung der elektrischen Anlage des Kirchengeläutes mit 99 gegen 78. Am 11. Mai erhöhte die Kirchgemeinde, die den Steuerfuß auf $1\frac{1}{2}$ Promille festsetzte, die Teuerungszulage zum Pfarrgehalt auf 48, die des Organisten auf 45 Prozent. Die Kirchenvorsteherschaft erhielt den Auftrag, den Mesmergehalt mit der politischen Gemeinde im Verhältnis von 1:2 zu regeln. Die Gemeindeabstimmung vom 6. Juli hieß die Neuregelung der Besoldungen der Lehrer in Anpassung an das von der Landsgemeinde angenommene Lehrerbesoldungsgesetz mit 128 Ja und 66 Nein gut. Die Standeskommission von Appenzell I. Rh. bewilligte die Ableitung von Quellen aus der Liegenschaft Holzere in Oberegg in die Wasserversorgung der Gemeinde Reute. In neun Gebäuden der Weiler Ahorn, Hard, Schlipfbach und Büchel wurde das elektrische Licht mit Strombezug aus dem Netz Rebesten eingeführt. Die genannten Liegenschaften bilden nun eine Korporation Hard-Ahorn. Die Korporation «Schulbezirk Mohren» bemüht sich seit zehn Jahren um Verbesserung wichtiger Fußwege, Erstellung von Wegweisern, Ruhebänken usw. und setzte sich mit Erfolg für die Postautolinie Heiden-Altstätten ein. Der Erfolg blieb nicht aus. Am 4. Mai wurde letztere in festlicher Fahrt eingeweiht und Ende Oktober schrieb die eidg. Postdirektion die Stelle eines Posthalters und Briefträgers im Mohren aus, da die Frequenz der neuen Linie sich erfreulich entwickelte. Ende Februar kam es zur Gründung einer Damenriege. Das geistige Leben wurde durch Vorträge belebt. Eine veraltete Volks- und Schulbibliothek im Pfarrhaus wurde erneuert und erhielt durch Schenkung einen erfreulichen Zuwachs von einigen hundert Bänden, so daß sie nach einem Unterbruch von vielen Jahren wieder geöffnet werden konnte. Auf den 1. Oktober trat die Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerin Frl. Anny Flury nach nur einjährigem Dienste zurück und wurde ersetzt durch Frl. Helen Schindler aus Räfis bei Buchs. Die Gemeindeparkasse erzielte einen Reingewinn von 1819 Fr., nachdem an Zedelkapital 2353 Fr. abgeschrieben wurden. 337 Einleger verfügten über einen Besitz von 361 332 Fr. Zwei bedauerliche Unglücksfälle ereigneten sich auf Gemeindegebiet. Am 2. Februar entstand im Ahorn an einem schneefreien Waldrand durch von leichtsinnigen Skifahrern fortgeworfene Zigarettentümmeln ein Brand. Der 71jährige Jakob Sonderegger wollte löschen, erhielt aber starke Brandwunden. Der Konfirmand Christian Mösli von Mohren rettete den Greis und löschte den Brand, allein der unglückliche alte Mann erlag seinen Wunden. Durch einen Jagdunfall, verursacht durch Selbstentladung eines Schrotgewehres, verblutete der 36jährige Seidenweber Armin Krüsi im Gern.